

schaftsstudenten drei Viertel des Jahres in der Landwirtschaft sein sollen, und im Winter, wenn in der Landwirtschaft nichts los ist, sollen sie im Hörsaal der Universität sitzen. Sie sollen ihre Kenntnisse nicht in der Hauptsache im Hörsaal erwerben, sondern indem sie die Maschinen in der MTS kennen und bedienen lernen und möglichst noch eine Facharbeiterprüfung als Traktorist oder Mähdescherführer ablegen. Ich sagte, wir sind uns selbstverständlich bewußt, daß das eine umwälzende Idee für die Ausbildung ist, denn ein großer Teil der Ausbildung erfolgt doch jetzt in den Hörsälen und Instituten. Nun traten mehrere Wissenschaftler auf, die sich mit dieser Fragestellung beschäftigten. Natürlich zunächst gar nicht hell begeistert, sondern prüfend, ob so etwas möglich ist. Das ist ja ein Gedanke, mit dem man sich vertraut machen muß. Ein Kollege vom Institut für Landmaschinentechnik sagte: „Eigentlich haben Sie vollkommen recht. Man kann dem eigentlich nichts entgegenhalten. Die Ausbildung unserer Studenten an den Maschinen wäre doch nun wahrhaft besser, wenn wir sie direkt auf den MTS vornehmen würden. Die einzige Vorbedingung ist, daß wir dadurch nicht den Betrieb der MTS stören. Aber darüber könnten wir uns ja mit der MTS verständigen.“

Ich will damit sagen, wenn wir in der Lehrerbildung vom gleichen Prinzip ausgehen, daß der künftige Lehrer umfassende polytechnische Kenntnisse und ein hohes Allgemeinwissen besitzen muß, so ist es zwangsläufig notwendig, nicht nur ein 14tägiges Praktikum des Lehrers im Betrieb vorzusehen, sondern einen großen Teil seiner Ausbildung einschließlich seiner fachlichen, also mathematischen, physikalischen Ausbildung im Betrieb selbst zu gestalten. Wie man das machen kann, das ist die Aufgabe, die man sich überlegen muß. Dann wird der kommende Lehrer in vier oder fünf Jahren keine Scheu mehr haben, in den Betrieb zu gehen, und wird nicht hinter den Schülern Zurückbleiben. Jetzt müssen wir für die Lehrer gewissermaßen ein Übergangsstadium finden, eine Einführung in das Neue, ein Hinlenken zum Neuen. Da liegt die Aufgabe der Schulparteiorganisationen, da liegt die Aufgabe der fortgeschrittenen Schulen, die in dieser Hinsicht bereits Erfahrungen gesammelt haben. Wir brauchen jetzt eine ganze Reihe von Hinweisen, wie sich die Lehrer vorbereiten können, damit sie mit der Produktion in Verbindung kommen und damit auch ältere Kollegen, die noch gehen davor haben, diese überwinden.

Hier wurde viel zur Durchführung und Organisierung des Produktionstages im Betrieb gesagt. Ich will das nicht wiederholen. Ich will nur den Gedanken unterstreichen, daß der Produktionstag organisiert und geplant sein muß und nicht zufällig ablaufen darf, d. h., daß man Stunde für Stunde Bescheid weiß, was für Arbeiten verrichtet werden, und daß man das Erziehungsziel dieses Tages genau festlegt.

Nach unserer Vorstellung ist der polytechnische Unterricht eine Verknüpfung von drei Einheiten. Erstens dem Unterrichtstag in der Produktion, zweitens dem Fach Einführung in die sozialistische Produktion und drittens dem eigentlichen Fachunterricht. Die Verbindung dieser drei Einheiten wird die polytechnische Erziehung mit sich bringen. Das heißt: Im Unterrichtstag lernt der Schüler die Werkzeuge, Maschinen, ihre Bedienung, den Produktionsprozeß, wie er tatsächlich abläuft, kennen. Im Fach Einführung in die Produktion bekommt er gewissermaßen theoretischen Unterricht über die Bedeutung der Produktion, über die Planung und Ökonomie der sozialistischen Produktion. Im Fachunterricht für Physik wird ihm dann der physikalische Vorgang erläutert, d. h., der Physikunterricht müßte sehr stark in Verbindung mit der Technik gegeben werden.

Mit der Umgestaltung des Fachunterrichtes haben wir kaum begonnen. Es sind in der heutigen Beratung einige Beispiele genannt worden, wie man z. B. den Biologieunterricht mit den Vegetationsperioden in Einklang bringt. Aber ich möchte sagen, daß die Wissenschaftler bisher sehr nachhinken. Wir kennen eigentlich nur den Bericht, den der parteilose Biologe Dr. Kresse auf der Schulkonferenz gegeben hat, der sich mit den Problemen der Veränderung der Methodik des Biologieunterrichtes befaßte. Wir glauben also, daß es notwendig sein wird, eine umfassende Diskussion